

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 121 (2024)
Heft: 1

Artikel: Armutsspirale für Familien stoppen
Autor: Ballmer, Mirjam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armutsspirale für Familien stoppen

Familien und Alleinerziehende sind besonders häufig von Armut betroffen. In beiden Fällen sind auch Kinder die Leidtragenden und die individuellen und gesellschaftlichen Folgen damit umso schwerer und langfristiger. Eine nationale Familienpolitik und die frühe Förderung könnten die Abhängigkeit von Sozialhilfe reduzieren und die Armutsspirale für Familien stoppen.

Die Familienpolitik ist in der Schweiz so eine Sache. Auf nationaler Ebene besteht sie rechtlich vor allem aus der Mutter- und Vaterschaftsversicherung und den Familienzulagen. Institutionell beschäftigt sich die Eidgenössische (ausserparlamentarische) Kommission für Familienfragen mit dem Thema, und der Bund veröffentlicht alle paar Jahre einen Familienbericht. Alles andere liegt hauptsächlich in der Hand der Kantone und Gemeinden: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung, Kinderschutz, frühe Förderung usw.

Vieles in der Familienpolitik wird auch heute noch als Privatsache betrachtet. Die Schweiz investiert heute 1,5 Prozent ihres BIP für die Familien. Eine Studie, welche die OECD-Länder miteinander vergleicht, zeigt auf, dass der Durchschnitt bei 2,4 Prozent liegt. Schweizer Familien geben 14 Prozent ihres Haushaltseinkommens für die Kinderbetreuung aus, in den OECD-Ländern sind es im Vergleich 10 Prozent.

In der Schweiz sind Alleinerziehende und kinderreiche Familien besonders häufig von Armut betroffen, und soziale Risiken wie Scheidung oder Krankheit treffen wenig qualifizierte Eltern besonders stark. Dies hat verheerende Folgen: Armut bremst und behindert Kinder in ihrer Entwicklung, Ausbildung und Gesundheit, was wiederum dazu führen kann, dass sie auch als Erwachsene nicht aus der Armutsspirale herausfinden. Dies hat nicht nur individuelle Folgen, sondern ist auch ein ökonomisches Risiko für die gesamte Gesellschaft, denn sie hat Sozial- und Integrationskosten statt qualifizierte Arbeitskräfte zur Folge.

Eine Massnahme, um dieses Risiko zu mindern, sind bedarfsabhängige Ergänzungsleistungen (EL) für Familien. Die Kantone Tessin, Waadt, Genf und Solothurn setzen dies bereits um, im Kanton Frei-

burg wird zurzeit eine Vorlage dazu behandelt. Bestrebungen, dies auf Bundesebene einzuführen, waren bisher nicht erfolgreich. Ein Vorstoss für ein Rahmengesetz zur Armutsbekämpfung mit Familienergänzungsleistungen lehnte das Parlament vor einigen Jahren ab. Unterdessen sind neue Vorstösse in diese Richtung eingereicht worden.

Eine effiziente Familienpolitik verbunden mit Investitionen in die frühe Förderung hätte auch positive Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsituation und die Sozialleistungen. Im Kanton Freiburg zeigt der neue Armutsbericht auf, dass beinahe die Hälfte der Bevölkerung über keinerlei Kapital verfügt. Als Kanton mit der jüngsten Bevölkerung sind davon viele Familien betroffen. Sie sind

somit einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt. Gut konstruierte Ergänzungsleistungen für Familien sind ein erster Schritt, um armutsbetroffenen Familien den Ausstieg aus der Sozialhilfe zu ermöglichen und armutsgefährdete davor zu bewahren. Eine umfassende Frühförderung wäre ein wirksames Mittel für eine grundsätzliche Armutsbekämpfung.

Mirjam Ballmer

Gemeinderätin Stadt Freiburg
Vizepräsidentin SKOS

